Dienstag, 28. Juni 2022

BERNER OBERLÄNDER

und Oberländisches Volksblatt OV

BZ BERNEROBERLAENDER.CH

Ein Buch voller klingender Namen

Thun Das Gästebuch von Betty Lambert gehört nun der Stadt. Der Neffe der Baronin, Patrick Cramer (l.), hat es an einer Feier dem Stadtpräsidenten Raphael Lanz überreicht. **Seite 3**

Metallbaufirma geht in neue Hände über

Blumenstein Nach 40 Jahren übergibt Geschäftsgründer Hanspeter Rufener sein Metallbauunternehmen an Raphael Schneider. Die Chemie zwischen den beiden stimme. **Seite 4**

Sie musste leiden

Extremsport Nicole Reist hat das härteste Radrennen der Welt zum dritten Mal gewonnen. **Seite 16**

AZ Bern, Nr. 148 | Preis: CHF 4.60 (inkl. 2,5% MwSt.) BERNER OBERLAND MEDIEN

Heute 16°/21°
Es hat viele Wolken, am Nachmittag gibt es gewittrige Schauer.

Morgen 14°/25°
Am Mittwoch zeigt sich die Sonne vermehrt, einzelne Schauer sind möglich.

Seite 26

Grosse Klassen sind für die Lehrpersonen eine Belastung

Berner Schulen Im Kanton Bern gilt die Zahl von 26 Kindern in einer Klasse als akzeptabel. Die Lehrerschaft findet solche Klassen zu gross..

Wo drückt bei den Lehrerinnen und Lehrern im Kanton Bern der Schuh? Diese Zeitung wollte es genauer wissen und hat drei Schulen besucht und mit Lehrerinnen und Lehrern gesprochen. Wie eine im März publizierte Umfrage des Berufsverbands Bildung Bern zeigt, empfinden die Lehrpersonen die Klassengrösse als grösstes Problem. Eine Lehrerin an der Schule in Langenthal erklärt, was dies im Alltag bedeutet: «Ich habe oft keine Chance, an einem Unterrichtsmorgen mal auf die Toilette zu gehen», sagt Daniela Morel. Am Mittag sei sie jeweils «nudelfertig». Allerdings ist dies für sie kein Grund, den Beruf als Lehrerin aufzugeben. Punkto Klassengrösse muss man wissen: 26 Kinder gelten im Kanton Bern als akzeptable Grösse, erst ab 27 wird geprüft, ob eine Klasse geteilt werden soll. Bei Mehrjahrgangsklassen liegt die Marke bei 25. Doch 25 Kinder unterschiedlichen Alters, die teilweise ganz andere Voraussetzungen mit sich bringen – da ist es fast unmöglich, allen gerecht zu werden. *(mdj/sgg)* **Seite 6**

Von Lauterbrunnen nach Kandersteg – ganz nebenbei zur Erstüberschreitung

Alpinismus Mit einer dreitägigen Klettertour über alle Grate und Gipfel zwischen Spitzhorn und Doldenhorn – mit Ausnahme des Fründenhorns – bereiteten sich Jonas Schild (hier hoch über dem Kanderfirn) und Stephan Siegrist auf eine Expedition in Indien vor. Der Trip wurde zum Rekord. *(bpm)* **Seite 2** Foto: PD/Stephan Siegrist

Raketen treffen Zivilisten

Ukraine-Krieg Mindestens 11 Menschen starben durch einen Raketenangriff. Derweil will die Nato aufrüsten.

Nach einem Raketenangriff auf ein Einkaufszentrum in der zentralukrainischen Stadt Krementschuk ist die Zahl der Toten offiziellen Angaben zufolge auf mindestens 11 gestiegen. Darüber hinaus seien rund 40 Menschen teils schwer verletzt worden, teilte der Gouverneur des Gebiets Poltawa mit. Die Lösch- und Rettungsarbeiten dauerten weiter an. Von russischer Seite gab es zunächst keine Reaktion. Die Rakete war am Nachmittag in das Gebäude eingeschlagen, in dem sich nach Angaben von Präsident Wolodimir Selenski mehr als 1000 Zivilisten aufgehalten haben sollen.

Nato-Generalsekretär Jens Stoltenberg kündigte derweil an, die Zahl der schnellen Einsatzkräfte erhöhen zu wollen – von derzeit 40'000 auf 300'000 Soldatinnen und Soldaten. Das Bündnis will seine Präsenz entlang der Ostflanke verstärken und ein neues strategisches Konzept verabschieden, in dem erstmals auch die Bedrohung durch China Thema sein soll. *(sda/sgg)* **Seite 11**

Das Geschäft des «Passport King» boomt

Pässe «Staatsbürgerschaft ist etwas grundsätzlich Unfaires», sagt Christian Kälin. «Wo Sie geboren werden, ist entscheidend für Ihre Lebensaussichten.» Der Jurist, auch «Passport King» genannt, ist Präsident und Teilhaber von Henley & Partners. Die internationale Kanzlei gilt als Marktführerin in Staatsbürgerschaften und Aufenthaltsbewilligungen für Investoren. Sein Business boomt, steht aber seit dem Ukraine-Krieg unter Beobachtung. *(sgg)* **Seite 10**

Heute

Wenn die Schule Kunst macht

Brienz Die junge dynamische Künstlergruppe Chill-Art stellt im Hotel Bären aus. Es ist Teil des Unterrichts der Natürlich-Schule Unterbach. **Seite 4**

Der Jubel des schweigsamen Richters

USA Mehr als 30 Jahre arbeitete Clarence Thomas auf das Ende des Rechts auf Abtreibung hin. Mit Erfolg. **Seite 12**

Neuer Eklat erschüttert den Schweizer Sport

Skandal Synchronschwimmerinnen erheben in einer Dokumentation des Schweizer Fernsehens schwere Vorwürfe gegen ihren Verband. **Seite 15**

Die Zelte stehen wieder im Wimbledon Park

Tennis Erstmals seit 2019 dürfen die eingefleischten Tennis-Fans wieder für Wimbledon-Tickets anstehen. Doch dieses Jahr ist einiges anders. **Seite 17**

Wieso schämen wir uns?

Scham Philosoph Robert Pfaller findet, wir könnten mit der Scham nicht mehr gut umgehen. Ein Gespräch über Fremdschämen und Diskretionsgebot. **Seite 21**

Was Sie wo finden

Unterhaltung	19
Forum	23
Agenda	25
Kinos	26
TV/Radio	27
Anzeigen	
Todesanzeigen	24

Wie Sie uns erreichen

Abo-Service	0844 038 038 (Lokaltarif)
Anzeigen	033 225 15 15
Redaktion	033 828 80 40
Redaktions-Hotline (nur für aktuelle Ereignisse)	033 225 15 77
	redaktion-bo@bom.ch

BERNER OBERLÄNDER

9 771422 992006 20026

«Das Loslassen im Alter kann wehtun»

65 plus Autor Urs Frauchiger setzt sich kritisch mit dem Altern auseinander.

Er hätte am kommenden Donnerstag an der Alterstagung in Thun referiert, doch ein Unfall verhindert dies: Der Berner Autor Urs Frauchiger kann nicht anreisen. In seinem Werk «Woran um Himmelswillen sollen wir noch sterben» schreibt er etwa über den Tod und darüber, was Ereignisse wie sein Unfall im Alter bedeuten: «Mir war sofort klar, dass mein Leben nicht mehr so sein wird, wie es einmal war.» Dass alternde Menschen sich etwa von gewissen Fähigkeiten verabschieden müssten, könne zwar schmerzhaft sein. Doch: «Ich bin entschieden dafür, dem Alter mit Heiterkeit zu begegnen.» *(ght/jzh)* **Seite 5**

Afrin-Demo: Gericht hebt 50 Strafbefehle auf

Bern Die Bussen nach der unbewilligten Demo waren nicht gerechtfertigt.

Das Berner Obergericht hat rund 50 Strafbefehle gegen Teilnehmer der Afrin-Kundgebung von 2018 in Bern aufgehoben. Das gab Dominic Nellen, der Anwalt mehrerer Demonstrierender, auf Anfrage bekannt. Die unbewilligte Demo hatte eine Flut von rund 140 Anzeigen wegen Landfriedensbruch zur Folge. Wie sich zeigte, waren die Bussen jedoch ungerechtfertigt. Dies hielt das Obergericht bereits im März fest, als es ein Revisionsgesuch einer Demonstrantin guthiess. Dieser Leitentscheid hatte zur Folge, dass 50 weitere Betroffene ein solches Gesuch einreichten – und nun auch recht erhielten. *(mib/sgg)* **Seite 7**

Bulgarien-Fall kostet die CS 21 Millionen

Banken Das Bundesstrafgericht sieht es als erwiesen an, dass die Credit Suisse massive Mängel bei der Bekämpfung der Geldwäscherei aufwies. Die Bank machte Geschäfte mit Angehörigen der bulgarischen Mafia, obwohl konkrete Verdachtsmomente zur kriminellen Herkunft der Gelder bestanden. Die CS muss eine Busse von 2 Millionen Franken bezahlen. Hinzu kommt eine Ersatzforderung des Gerichts von 19 Millionen Franken. *(sgg)* **Seite 13**

«Betty ist jetzt in der Garage zu Hause»

Thuner Persönlichkeit Baronin Betty Lambert empfing im Gwatt eine Schar von Gästen mit Rang und Namen. In feierlichem Rahmen überreichte ihr Enkel Patrick Cramer der Stadt Thun das Gästebuch als Geschenk.

Christina Burghagen

Wäre Baronin Betty Esther Charlotte Laure Lambert so wankelmütig gewesen wie das Wetter am vergangenen Sonntag, wäre ihr Gästebuch sicherlich dürftiger ausgefallen, als es vorliegt. Denn sie genoss dank ihres vermutlich unerschütterlichen Charakters und ihrer Verschwiegenheit ein hohes Mass an Vertrauen, sei es bei international berühmten Personen, politischen Taktgebern oder hilfesuchenden Freunden.

In ihrem Gästebuch verewigt sind Prominente wie Marc Chagall, Greta Garbo, Fürst Rainier und seine Gattin Gracia Patrizia, zuvor als Grace Kelly berühmt, Charlie Chaplin, Rainer Maria Rilke oder Arturo Toscanini. Das Anwesen im Gwatt diente zudem zwischen 1933 und 1945 als geheime Drehscheibe im Widerstand gegen das deutsche Terrorregime. Hier sei allein Alexander von Stauffenberg zu nennen, der 1944 mit einer Gruppe von Mitstreitern einen missglückten Anschlag auf Hitler verübte.

Zwischen 1922 und 1962 empfing die Baronin 1200 Besucherinnen und Besucher aus der ganzen Welt in der Campagne Bellerive im Gwatt, wie die Signaturen im Gästebuch verraten. Seit Ende 1960 gehört das Bonstettengut, wie es heute genannt wird, der Stadt Thun und dem Kanton Bern.

Hoheitliches Patronat

Die Hommage an Betty Lambert fand am Sonntag im Bonstettengut unter Schirmherrschaft von Princesse Caroline Murat Haffner statt, die als Teenager Baron Léon Lambert traf, den Neffen von Betty Lambert, und diese Begegnung als eine der wichtigsten Erinnerungen ihres Lebens bezeichnet. Für die Moderation des Fest-Programms konnte Kurt Aeschbacher gewonnen werden, der mit gewohnt leichtem Händchen Interviewgäste unterschiedlicher Couleur unter einen Hut brachte.

Stadtpräsident Raphael Lanz betonte: Der grösste Teil des Wissens über die Baronin und das Bonstettengut sei der Thuner Autorin Franziska Streun, Redaktorin dieser Zeitung, zu verdanken. «Ihrer Romanbiografie ‹Die Baronin im Tresor› liegen aufwendige Recherchen zugrunde, unter anderem die Entzifferung der Signaturen und die Recherchen zu den Namen aus dem Gästebuch», sagte er. Er freue sich, dieses wertvolle Zeitdokument als Vertreter der Stadt geschenkt bekommen zu haben und in den Archivbestand aufnehmen zu dürfen.

Patrick Cramer (l.) und Stadtpräsident Raphael Lanz. Foto: Steve Wenger

Noch heute trägt die Campagne Bellerive die Handschrift der Rothschild-Nachfahrin Betty Lambert. So liess sie in den 1920er-Jahren das zweite Nebengebäude bauen und verwandelte den herrschaftlichen Sommersitz in eine Dreiflügelanlage, in der seit 1976 die Musikschule Region Thun eingemietet ist.

Die Stadt Thun und der Kanton Bern setzten diverse Massnahmen um, die an Betty Lambert erinnern. Der bisherige Saal Nord in der Musikschule, die einstige Garage der Baronin, heisst neu Betty -Lambert-Saal. Kurt Aeschbacher stellte humorig fest: «Betty ist jetzt in der Garage zu Hause!»

Neben dem Saal gibt eine Gedenktafel Einblick in ihr Leben. Im Rahmen der Neubeschriftung der Gebäude wurde die Tafel neben dem Hauptgebäude mit einem QR-Code versehen, über den Besuchende Informationen über das Bonstettengut erhalten. «Wir freuen uns, dass unsere Grossmutter und ihr Wirken auf diese Weise in ihrem ‹geliebten Gwatt› geehrt und gewürdigt wird und die Bevölkerung so auch etwas über sie erfahren kann», so Patrick Cramer, Enkel von Betty Lambert.

«Nie vergessen, nie hassen»

Autorin Franziska Streun erzählte im Gespräch mit Kurt Aeschbacher dem geladenen Publikum, wie es zum Buch «Die Baronin im Tresor» kam. Es sollte eigentlich nur ein Büchlein werden, doch je genauer sie sich das Gästebuch angeschaut habe, desto mehr war ihre Neugier entfacht. Betty Lambert habe nach strikten Regeln gelebt. So sei einst das monegassische Fürstenpaar zu früh im Gwatt angekommen, habe sich nicht getraut zu läuten und schlug die Zeit in einer nahe gelegenen Beiz tot. Vertreter von Geheimdiensten, Fremdenpolizei und Widerstandskämpfer gaben sich in der dunkelsten Zeit Europas die Klinke in die Hand.

Als weiteren Gesprächsgast begrüsste Aeschbacher die Präsidentin der Gamaraal Foundation, Anita Winter. Die Foundation unterstützt Menschen, welche die Schoah überlebt haben. Winter, selbst Tochter und Enkelin von Holocaust-Flüchtlingen, erzählte dem Publikum die Geschichte ihrer Mutter Margit und Grossmutter Rosa so schlicht wie anrührend und schloss mit dem Aufruf: «Nie vergessen, nie hassen, nie schweigen, nie gleichgültig sein.»

Der Festakt wurde musikalisch bereichert von der Junior-Camerata der Musikschule Thun, der Violinistin Elea Nick und der Pianistin Natalia Morozova.

Raphael Lanz versicherte Patrick Cramer als Überbringer des Gästebuchs: «Es ist eine Ehre und eine Verpflichtung, dieses Buch als Stadt zu besitzen, um uns auch an die dunklen Zeiten zu erinnern!» Mit diesem Festakt dürfte Baronin Betty Lamberts Wirken im geschichtlichen Bewusstsein Thuns angekommen sein.

ANZEIGE